I Erläuterungen

Voraussetzungen gemäß KCGO und Abiturerlass in der für den Abiturjahrgang geltenden Fassung

Standardbezug
Die nachfolgend genannten Kompetenzbereiche und Einzelstandards sind für die Bearbeitung der Aufgabe besonders bedeutsam.
Religiöse Sprache deuten und verstehen
- biblische und theologische Texte zu Jesu Christus und zur Christologie methodisch reflektiert auslegen (D2)
- aktuelle Texte zu den Themenfeldern Jesus Christus, Gott, Menschenbild und Kirche deuten und verstehen (D7)

Aus christlicher Perspektive urteilen
- den Anspruch Jesu für das eigene Handeln reflektieren (U3)

Darüber hinaus können weitere, hier nicht explizit benannte Einzelstandards für die Bearbeitung der Aufgabe nachrangig bedeutsam sein, zumal die Kompetenzbereiche in engem Bezug zueinander stehen. Die Operationalisierung des Standardbezugs erfolgt in Abschnitt II.

Inhaltlicher Bezug
Die Aufgabe bezieht sich auf das Themenfeld *Jesus Christus und die Verkündigung des Reiches Gottes. Wozu ermutigt Jesus uns und was mutet Jesus uns zu?* (Q1.1), insbesondere auf die Stichworte *Leben und Verkündigung Jesu […]* und *Botschaft Jesu in […] Gleichnissen und Wundergeschichten […]*.
Der inhaltlich kursübergreifende Bezug richtet sich auf das Themenfeld *Religionskritik und Theodizee. Gibt es Gott? […]* (Q2.2), insbesondere auf das Stichwort *„klassische" Religionskritik und deren Deutung […] ([…] Marx […])*.

II Lösungshinweise

In den nachfolgenden Lösungshinweisen sind alle wesentlichen Gesichtspunkte, die bei der Bearbeitung der einzelnen Aufgaben zu berücksichtigen sind, konkret genannt und diejenigen Lösungswege aufgezeigt, welche die Prüflinge erfahrungsgemäß einschlagen werden. Lösungswege, die von den vorgegebenen abweichen, aber als gleichwertig betrachtet werden können, sind ebenso zu akzeptieren.

Aufgabe 1
In einer Einleitung sollen Autor, Titel, Textsorte, Erscheinungsjahr, das Thema und ggf. der Adressat genannt werden: Der Text „Der heilige Umsturz" von Heribert Prantl, Weihnachten 2017 in der Süddeutschen Zeitung veröffentlicht, deutet die Weihnachtsgeschichte als provozierende Erzählung, was Prantl an dem Magnificat der Maria festmacht.
- Von Maria, der Mutter Jesu, als berühmtester Frau der Geschichte wisse die Bibel wenig.
- Doch sei mit dem Magnificat im Lukasevangelium ein wortmächtiges Lied von ihr überliefert, dessen Aussagen eine ungeheure Kraft hätten, würden sie doch vom Umsturz durch Gottes Wirken handeln.
- Mit ihrem Lied benenne Maria vieles, was gesellschaftlich falsch gelaufen sei und auch heute falsch laufe: Ungerechtigkeit und fehlende Gleichberechtigung ebenso wie Gewalterfahrungen und Erniedrigungen.
- Die Kraft dieser Worte könne es mit Karl Marx aufnehmen, so Prantl, und sei von Bonhoeffer als revolutionär bezeichnet worden, was etlichen Theologen jedoch zu extrem erschienen sei. So sei Maria in der Wirkungsgeschichte immer wieder nur sehr einseitig, nahezu verkitscht und recht brav

dargestellt worden. Ähnliches gelte für das „Gloria“ der Engel aus der lukanischen Weihnachtsgeschichte.
- Prantl plädiert dafür, die kraftvolle Wirkung dieser Lieder stark zu machen und ihre Widerworte aufleben zu lassen, das sei Ehre Gottes. Auch das Gloria sei kein verkitschter Aufruf zu einem jenseitigen Frieden oder einer reinen (weihnachtlichen) Innerlichkeit, sondern es gehe um eine grundlegende Kritik an problematischen gesellschaftlichen Umständen, an Größenwahn und Erniedrigung.
- Prantl spitzt seine Aussagen zu den Liedern im Lukasevangelium dahingehend zu, dass er die Geburt Jesu in einer Krippe als Gegenentwurf zu den heutigen Machthabern darstellt, denen es vielfach nur um Größenwahn und Demonstration der eigenen Macht gehe.
- Jesu Geburt stelle all das auf den Kopf, so Prantl.
- Auch heute würden Menschen vom Umsturz träumen. Die Visionen Jesajas könnten dazu eine Vorlage liefern, wie ein wahrer Friede in einer heilen Welt aussehen könne.
- Auch wenn dieser Friede eine Utopie sei, seien die biblischen Lieder wichtig, um im Menschen Widerstand zu wecken, die Sehnsucht nach einer Alternative wachzuhalten und sich für Veränderungen einzusetzen.

Aufgabe 2

Es bietet sich an, die beiden Aspekte „Zuwendung zu den Schwachen“ und „Widerworte geben, wo es nötig sei“ als Struktur zu verwenden, um Prantls These – je nach unterrichtlicher Voraussetzung – unter Bezugnahme auf die Reich-Gottes-Verkündigung Jesu Christi zu entfalten. Bei den im Folgenden angeführten Beispielen zeigt sich, dass diese beiden Aspekte nicht immer trennscharf anzutreffen sind, oft gehen sie ineinander über. Es wird nicht erwartet, dass alle Beispiele ausgeführt, sondern je nach den unterrichtlichen Voraussetzungen Schwerpunkte gesetzt werden.
- Im Kontext der paraphrasierten These Prantls findet sich ein Verweis auf Ps 113,7. Übersetzt man Prantls Formulierung „den Armen aus dem Dreck [heben]“ mit „tätige Nächstenliebe üben“, so lässt sich dies z.B. mit dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25–37) illustrieren: Der Samariter hebt den Überfallenen buchstäblich aus dem Dreck, während Priester und Levit sich regelkonform verhielten, um sauber im Tempel zu erscheinen. Widerständiges Verhalten wäre hier angebracht gewesen, denn Jesu Auftrag am Ende der Erzählung ist eindeutig: „So geh hin und tu desgleichen!“ Ähnlich verhält es sich im Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11–32): Der heruntergekommene Schweinehirt wird wieder als Sohn angenommen.
- Das alttestamentliche Zitat kann darüber hinaus auch im übertragenen Sinn verstanden und grundsätzlich auf Jesu Zuwendung zu Ausgeschlossenen bezogen werden (vgl. z.B. Mk 2,13–17: Berufung des Levi und Mahl mit den Zöllnern; Heilungen als Reintegration in die Gesellschaft; Mt 25,31–46: Jesu Rede vom Weltgericht). Jesus verhält sich anstößig und nicht gesellschaftskonform, was zu Kontroversen führt. Auch hier stellt Jesus klar: „Nicht die Starken bedürfen des Arztes, sondern die Kranken“ (Mk 2,17), was als Aufruf zu nonkonformem Handeln verstanden werden kann.
- Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1–15) kann hinsichtlich der Verschränkung der beiden Aspekte und v.a. des inhaltlichen Verständnisses, in welchem Sinn der Ausdruck, Widerworte zu geben, bei Prantl gemeint ist, gedeutet werden: Hier sind es zunächst die Arbeiter aus der zuerst angeheuerten Gruppe, die sich dem Weinbergbesitzer widersetzen, weil sie mit der Auszahlung des Lohns unzufrieden sind (Mt 20,11–12). Jener hingegen duldet jedoch anschließend seinerseits keine Widerworte gegenüber seinem Verhalten (Mt 20,13–16), drückt es doch genau die Zuwendung zu den Schwachen aus: Er zahlt Lohn nicht nach Leistung, sondern nach Bedarf – ganz im Sinne der neuen Gerechtigkeit im Reich Gottes.
- In diversen Streitgesprächen scheut Jesus sich nicht, gegen das formale Gesetzesverständnis der Pharisäer und Schriftgelehrten zu argumentieren und Widerspruch dagegen einzulegen (vgl. u.a. Mk 2,27: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht). In der Erzählung von Jesus und der Ehebrecherin (Joh 8,2–11) findet sich eines der stärksten Widerworte Jesu, wenn er die Provokation der Pharisäer kontert mit: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.“ (Joh 8,7) Er gibt Gott die Ehre, indem er die Ehebrecherin schützt und zugleich ermahnt, nicht aber

den offiziell korrekten (und insofern für ihn bequemeren), menschlich jedoch brutalen Weg der Zustimmung geht.

- Prantl zitiert mit Lk 1,52–53 zwei Verse aus dem Magnificat Marias, das die Umwertung der Werte thematisiert: Unterdrückte werden von Gott aufgerichtet, Hungernde von ihm beschenkt. Ein solcher Widerspruch zu üblichen Verhältnissen, in denen es den Mächtigen und Reichen gut geht, zeigt sich auch in Jesu Bergpredigt bzw. Feldrede. In den Seligpreisungen werden genau diese Verachteten/Vernachlässigten ganz zu Beginn pointiert aufgeführt, wird ausdrücklich ihnen Gottes Heil im besonderen Maß zugesprochen. Durch Marias Lobpreis bzw. das Gloria der lukanischen Geburtserzählung wird quasi durch den Evangelisten Lukas pränatal vorweggenommen bzw. thematisch angebahnt, welche einschneidenden Veränderungen sich mit Jesu Wirken und Verkündigung ereignen.
- Das Liebesgebot (Mt 22,34–40) kann ebenfalls als radikales Widerwort gelesen werden: Jesus lehrt, der Feindschaft selbst zu widersprechen, indem auch und sogar der Feind geliebt wird.
- Vor den Antithesen macht Jesus unmissverständlich seine Stellung zum Gesetz klar (Mt 5,17–19): Er ist nicht gekommen, um die alttestamentlichen Vorgaben aufzuheben, sondern zu erfüllen. Besonders die fünfte und sechste Antithese zeigen eindrücklich, was Jesus unter einer „radikalen Alternative“ versteht. Um wirklich eine Veränderung zu bewirken, reicht es nicht, im Sinne der Talionsformel zu agieren, vielmehr geht es darum, die Spirale der Gewalt durch ein bewusst konträres Verhalten (Hinhalten der anderen Wange etc.) zu durchbrechen. Dementsprechend reicht es nicht aus, den Feind nicht mehr zu hassen, Jesus fordert radikal dazu auf, ihn sogar zu lieben.
- Prantls These wäre jedoch falsch verstanden, verstünde man sie als Aufruf zu Gewalt oder Anarchie. Jesus ruft nicht zu Gesetzeslosigkeit auf – vgl. etwa die Frage nach der Steuer (Mt 22,15–22) – sondern schreitet nur dann ein, wenn die buchstäbliche Befolgung des Gesetzes das menschliche Maß der Nächstenliebe ignoriert. So will er sich auch in seiner Stellung zum Gesetz (Mt 5,17–20) verstanden wissen.
- Darüber hinaus könnte angeführt werden, dass Christinnen und Christen im Sinne der Nachfolge dazu aufgefordert sind, es Jesus gleichzutun, in dem Wissen allerdings, dass sie auch scheitern oder versagen können und dürfen. So weist Prantl auf heute mutige Menschen hin, etwa die Frauen, die sich als Opfer sexueller Gewalt outen, die Stimme erheben, obwohl sie im Ungewissen bleiben über den Ausgang ihres Outings und Repressionen fürchten müssen. Aus der jüngeren Geschichte kann hier etwa auf die Rolle der evangelischen Kirche in der friedlichen Revolution von 1989 Bezug genommen werden.

Aufgabe 3

Denkbar ist, dass zunächst die wesentlichen Aussagen von Material 2 wiedergegeben werden und umrissen wird, worin die Nähe zu Marx zu suchen ist, nämlich in seiner Religionskritik.

- Bei Lk 1,46–55 (Material 2) handelt es sich um einen literarischen Text des Evangelisten Lukas aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert. Inhaltlich gestaltet Lukas einen Lobgesang, den Maria auf Gott, den Herrn singt. Sie preist ihn für das, was ihr selbst widerfahren ist und für das, was den Gottesfürchtigen bzw. dem Volk Israel nun an Heil geschenkt werden soll – in Erfüllung der Verheißungen, die an die biblischen Stammväter ergangen sind.
- Die im Magnificat thematisierte radikale Umwertung der Werte findet sprachlich in Antithesen Ausdruck: Hochmütige werden von Gott zerstreut, Mächtige gestürzt – Erniedrigte hingegen erhöht. Hungernde werden von ihm beschenkt – Reiche gehen leer aus. Hier kann man eine Brücke schlagen zu Marx.
- Marx kritisiert als Philosoph und Ökonom im 19. Jh. Kapitalismus und Religion. Wie Feuerbach sieht Marx Gott als eine Projektion des Menschen. Der Mensch, der aus sich selbst heraus die Religion entwirft, reagiert damit auf die konkreten gesellschaftlichen Missstände. Diese verkehrte Welt produziert das verkehrte, religiöse Bewusstsein des Menschen.
- Somit ist praktische Kritik an den sozialen Missständen, die die Religion hervorbringen, nötig. Die Sicht der Religion ist bei Marx ambivalent: Einerseits rechtfertigt und festigt Religion bestehende gesellschaftliche Missstände, andererseits ist sie aber auch Protest gegen die unmenschlichen sozialen Verhältnisse. „Das religiöse Elend ist in einem der Ausdruck des wirklichen Elendes und in einem die Protestation gegen das wirkliche Elend.“

- Dieser Protest bleibt nach Marx wirkungslos, weil die Religion von der diesseitigen Welt und ihrer Veränderung auf ein Jenseits ablenkt und vertröstet. So wirkt Religion als Betäubungsmittel, das illusorisches statt wirkliches Glück verschafft („Opium des Volkes“).
- Es hätte keinen Sinn, den Menschen nur ihr Opium wegzunehmen, aber die Zustände unverändert zu lassen. Nur wenn aufgrund veränderter Produktionsverhältnisse die Beziehung des Menschen zu sich selbst und anderen wieder vernünftig wird, kann die Entfremdung aufgehoben werden. Das dann überflüssig gewordene Trostmittel Religion kann und wird nach Marx absterben.

Im weiteren Verlauf kann nun Prantls These der Nähe zwischen Marias Magnificat und Marx diskutiert werden. Denkbar ist, dies, ausgehend von Prantls Aussage, das Magnificat könne „es an Radikalität und Wucht mit dem jungen Karl Marx aufnehmen“, zu entfalten.
- Prantls Text (Material 1) verwendet durchgängig Begriffe, die „Radikalität und Wucht“ implizieren, z.B. „Umsturz“, „umwerfend – kein Gesäusel“, „göttliche Revolution“, „das revolutionärste Adventslied“, „radikale Veränderung der Verhältnisse“, „radikale Alternative, „Widerworte“, „Widerstandslieder“. So lässt sich bereits auf sprachlicher Ebene eine Nähe zwischen dem Magnificat und Marx erkennen.
- Sowohl Maria (vgl. Material 1: „Maria ist […] Kritikerin von ungerechten Verhältnissen“ bzw. Material 2: V. 52–53) als auch Marx treten für die Veränderung von Lebensumständen ein – es soll keine Erniedrigten bzw. Geknechteten mehr geben. In diesem Grundanliegen sind sich beide sehr nah.
- Diese Nähe bezüglich des Grundanliegens von Magnificat und Marx löst sich auf, wenn die Konsequenzen in den Blick genommen werden, wie laut Magnificat bzw. Marx die Veränderung der Lebensumstände umgesetzt werden kann:
- Es ist der Glaube an Gott, der für Maria Veränderungen der Verhältnisse ermöglicht. *Gott wird Mensch,* und dieser Mensch verkündet später in Wort und Tat die neue Gerechtigkeit Gottes. Demgegenüber verhindert Religion laut Marx eine Veränderung der Verhältnisse.
- Marx versteht Religion als „Seufzer der bedrängten Kreatur“ und „Opium des Volkes“ – Religion stütze die Macht der Ausbeuter und verhindere Klassenkampf und Revolution, dadurch zementiere sie die Selbstentfremdung der Menschen, beruhige und betrüge sie durch Jenseitsvertröstungen. Konträr formuliert Prantl, das Gloria verlange nicht, „sich in ein Jenseits zu flüchten oder in die eigene Innerlichkeit“.
- Festgestellt werden kann in diesem Zusammenhang, dass Prantls Bezugspunkt, von dem her Widerstand und Veränderung gedacht wird, das „Baby in der Krippe als Retter“ ist, während Marx sich kaum mit der ins Handeln rufenden Botschaft Jesu beschäftigte, sondern projizierte Gottesbilder und Vertröstung durch Religion kritisierte. Insofern verbietet sich ein direkter Vergleich, während die von Prantl vorgeschlagene „Nähe“ aufgrund von „Radikalität und Wucht“ sich als sehr diskussionswürdig erweist.
- Marx interessiert weniger die philosophische Auseinandersetzung mit der Gottesfrage, ihm geht es um Analyse und Kritik derjenigen gesellschaftlichen Bedingungen, die Menschen überhaupt dazu veranlassen, sich in die Fantasiewelt der Religion zu flüchten. Er fordert nicht nur theoretisches Nachdenken, sondern aktives Handeln. Hier ist die Nähe zum Magnificat wieder festzustellen.
- Christinnen und Christen, die im Sinne Jesu Nächstenliebe üben und beispielsweise nach Gerechtigkeit und Wohlstand für alle Menschen streben, nehmen teil an der Verwirklichung des Reiches Gottes – wenn auch immer unter der Prämisse, dass dieses durch den Menschen lediglich angebahnt werden kann. Insofern betont das Magnificat, so auch Prantl, dass Glaube nicht auf ein Jenseits vertröstet, sondern vielmehr die Sehnsucht der Menschen wachhält, dass es auch ganz anders sein kann. Auch hier geht es letztlich um Veränderung des Status quo.
- Glaube an das kommende Reich Gottes kann als Kritik an allen weltlichen Formen von Ungerechtigkeit und Lieblosigkeit aufgefasst werden. Und wo immer es möglich ist, sollten sich Christinnen und Christen in ihrem Tun und Lassen davon in Anspruch nehmen lassen. Gleichzeitig endet die Nähe zu Marx in dem Glauben, dass das Reich Gottes eben nicht vollständig auf der Erde errichtet werden kann, während die Utopie der klassenlosen Gesellschaft in Richtung „Himmel auf Erden“ ging.

Insgesamt kann bewertend festgehalten werden, dass am Magnificat deutlich wird, dass Religion durchaus revolutionäre Züge haben und gesellschaftliche Veränderungen anstoßen kann, ganz im Sinne Marx'. Er übte eine zeitgenössische Kirchenkritik, die durchaus ihr Berechtigung hatte. Diese muss allerdings von einer verallgemeinernden Religionskritik unterschieden werden, was sich in den hier festgestellten Berührungspunkten deutlich zeigt. Prantl demonstriert am Magnificat, dass Religion gerade nicht per se das Aufstehen gegen Missstände verhindert, wie Marx moniert, sondern dies geradezu verlangt, wenn Jesus Christus als Bezugspunkt herangezogen wird.
Denkbar ist hier auch eine Bezugnahme auf verschiedene Beispiele in der Geschichte des Christentums, wie etwa Bonhoeffer, M. L. King, Befreiungstheologie etc. Allerdings sieht die Religion in der Nachfolge Christi Grenzen für die Herstellbarkeit umfassend gerechter Verhältnisse auf der Erde, während Marx danach strebt.

In der Diskussion sollte erkennbar werden, dass es Berührungspunkte zwischen Marias Magnificat und Marx gibt. Der Grad der Nähe hängt von der inhaltlichen Schwerpunktsetzung ab.

III Bewertung und Beurteilung

Die Bewertung und Beurteilung erfolgt unter Beachtung der nachfolgenden Vorgaben nach § 33 der Oberstufen- und Abiturverordnung (OAVO) in der jeweils geltenden Fassung. Bei der Bewertung und Beurteilung der sprachlichen Richtigkeit in der deutschen Sprache sind die Bestimmungen des § 9 Abs. 12 Satz 3 OAVO in Verbindung mit Anlage 9b anzuwenden.

Bei der Bewertung und Beurteilung der Übersetzungsleistung in den Fächern Latein und Altgriechisch sind die Bestimmungen des § 9 Abs. 14 OAVO in Verbindung mit Anlage 9c anzuwenden.

Der Fehlerindex ist nach Anlage 9b zu § 9 Abs. 12 OAVO zu berechnen. Für die Ermittlung der Punkte nach Anlage 9a zu § 9 Abs. 12 OAVO sowie Anlage 9c zu § 9 Abs. 14 OAVO wird jeweils der ganzzahlige nicht gerundete Prozentsatz bzw. Fehlerindex zugrunde gelegt.

Für die Bewertung in den modernen Fremdsprachen ist der „Erlass zur Bewertung und Beurteilung von schriftlichen Arbeiten in allen Grund- und Leistungskursen der neu beginnenden und fortgeführten modernen Fremdsprachen in der gymnasialen Oberstufe, dem beruflichen Gymnasium, dem Abendgymnasium und dem Hessenkolleg" vom 7. August 2020 (ABl. S. 519) zugrunde zu legen. Demnach erfolgt die Bewertung und Beurteilung mit der Maßgabe, dass lediglich bei der Ermittlung des Prüfungsergebnisses (Note) aus Prüfungsteil 1 und 2 gerundet wird.

Darüber hinaus sind die Vorgaben der Erlasse „Hinweise zur Vorbereitung auf die schriftlichen Abiturprüfungen (Abiturerlass)" und „Durchführungsbestimmungen zum Landesabitur" in der für den Abiturjahrgang geltenden Fassung zu beachten.

Als Kriterien für die Bewertung und Beurteilung dienen unter Beachtung der Zielsetzung der gymnasialen Oberstufe nach § 1 Abs. 2 OAVO neben dem Inhaltlichen auch die in den Kerncurricula genannten überfachlichen Kompetenzen, insbesondere die Sprachkompetenz und Wissenschaftspropädeutik; dies zeigt sich u.a. in qualitativen Merkmalen wie Strukturierung, Differenziertheit, (fach-)sprachlicher Gestaltung und Schlüssigkeit der Argumentation.

Eine Leistung ist mit **„ausreichend“ (5 Punkten)** zu beurteilen, wenn die für die Bearbeitung der Aufgabe besonders bedeutsamen Kompetenzen grundsätzlich nachgewiesen werden und in

Aufgabe 1
- der Text in seinen Grundzügen zusammengefasst wird,

Aufgabe 2
- Prantls These anhand weniger biblischer Beispiele aus Jesu Leben und Verkündigung erläutert wird,

Aufgabe 3
- ansatzweise anhand der Materialien 1 und 2 eine Nähe zwischen Marias Magnificat und Marx thematisiert und zur Diskussion der These verwendet wird.

Eine Leistung ist mit **„gut“ (11 Punkten)** zu beurteilen, wenn die für die Bearbeitung der Aufgabe besonders bedeutsamen Kompetenzen weitgehend nachgewiesen werden und in

Aufgabe 1
- der Text strukturiert zusammengefasst wird,

Aufgabe 2
- Prantls These anhand mehrerer Beispiele aus Jesu Leben und Verkündigung differenziert erläutert wird,

Aufgabe 3
- eine aussagekräftige Argumentation anhand der Materialien 1 und 2 für die Nähe zwischen Marias Magnificat und Marx entwickelt und für eine aspektreiche Diskussion der These fundiert verwendet wird.

Gewichtung der Aufgaben und Zuordnung der Bewertungseinheiten zu den Anforderungsbereichen

Aufgabe	Bewertungseinheiten in den Anforderungsbereichen			Summe
	AFB I	AFB II	AFB III	
1	30			30
2		40		40
3		5	25	30
Summe	30	45	25	100

Die auf die Anforderungsbereiche verteilten Bewertungseinheiten innerhalb der Aufgaben sind als Richtwerte zu verstehen.